

Dem Tier beim Sterben helfen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Gesundheitsnachrichten / A. Vogel**

Band (Jahr): **54 (1997)**

Heft 12: **Vom Weihnachtskaktus bis zur Königin der Nacht : die stachlig-schöne Welt der Kakteen**

PDF erstellt am: **27.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-554959>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Dem Tier beim Sterben helfen

Echte Partnerschaft mit einem Tier heisst auch, sich mit dessen Tod oder Sterben auseinanderzusetzen. Oft ist die sanfte Tötung, die Euthanasie, ein letzter Liebesdienst.



Ein ganz besonderer Aspekt des tierärztlichen Wirkens ist die aktive Sterbehilfe, denn in der Veterinärmedizin ist die Euthanasie kein Tabu. Vielmehr erfüllt sie in besonderer Weise eine der wichtigsten Forderungen echten Tierschutzes, nämlich die Verpflichtung, die uns anvertrauten und von uns betreuten Tiere vor unnötigem Leid und nicht abwendbaren Schmerzen zu bewahren.

In einer alles verändernden und äusserst kritischen Lebensphase stellvertretend für das geliebte Tier eine endgültige Entscheidung zu fällen, zeugt oft von uneigennützigem Verständnis für das Tier und starkem Verantwortungsgefühl seitens des einfühlsamen Tierbesitzers. Dies gilt ganz besonders dann, wenn Tiere unter schwindender Lebenskraft, unter die Lebensqualität drastisch einschränkenden Altersgebresten, unter unheilbaren, schmerzhaften, langdauernden Krankheiten leiden.

Das Herbeiführen eines schnellen und schmerzlosen Todes ist aber auch dann angebracht, wenn eine art- oder rassegerechte Lebensweise nicht mehr möglich ist, wenn angeborene oder erworbene

Defekte zu dauernder Schwächung der Lebenskraft und Einschränkung der Bewegungsfähigkeit führen, wenn kranke oder verhaltensgestörte Tiere die Gesundheit ihrer Artgenossen, anderer Tiere und des Menschen gefährden. Stets sollte die Lebensqualität höher gewichtet werden als die Lebensdauer.

Falsche Tierliebe und tierfeindliche Beweggründe

Der Tierarzt, als Anwalt des Tieres dem Wohl seines Patienten verpflichtet, kann sich in begründeten Fällen weigern, ein Tier einzuschläfern. Dies trifft besonders dann zu, wenn Tierbesitzer lediglich unter dem Vorwand grosser Tierliebe Euthanasie-Wünsche anbringen. Solche häufen sich bei Partner-

und Beziehungsproblemen, bei Berufs-, Arbeits- oder Wohnortwechseln, in der Vorferienzeit, bei Familiengründungen oder bei bevorstehendem Familienzuwachs und ganz besonders dann, wenn der Erwerb junger oder neuer Haustiere ins Auge gefasst wurde.

Manche Tierbesitzer halten bei einer Krankheit selbst eine nur vorübergehend erforderliche Pflege für zu aufwendig, zu teuer, unbequem oder zu mühsam. Die Tier«liebe» vieler Halter endet bezeichnenderweise dort, wo ihr persönlicher Beitrag zur Partner-

schaft mit dem Tier gefragt wäre, wo Verzicht, Rücksichtnahme, Einfühlungsvermögen und Engagement gefordert sind.

Eine zeit- und kräftezehrende Entscheidung

Der schwierige Entschluss für eine Euthanasie sollte nicht allein, womöglich unter grossem gefühlsmässigem Druck, gefasst werden. Ein klärendes Gespräch mit dem behandelnden oder vertrauten Tierarzt, eine unabhängige Zweitkonsultation, ein Gespräch mit Familienangehörigen oder Freunden ist sehr zu empfehlen. Ausschlaggebend sollten schliesslich die im täglichen Zusammenleben mit dem Tier gemachten Beobachtungen und Erfahrungen sowie die Kenntnis seiner individuellen Ansprüche und Bedürfnisse sein.

Steht der Entschluss fest, sollte man den Gang zum Tierarzt nicht hinauszögern. Oft ist es beruhigend und erleichternd, sich von einer vertrauten Person fahren oder begleiten zu lassen. Vielleicht ist der Tierarzt auch bereit, das Tier zu Hause, in der gewohnten Umgebung zu euthanasieren, besonders dann, wenn Patienten nicht oder nur sehr umständlich transportfähig sind. Es zeugt von grosser Tierliebe und mentaler Kraft, den geliebten Kumpel persönlich auf seinem letzten Gang zu begleiten. Einerseits fühlt sich das Tier durch die Anwesenheit des Besitzers sicherer, andererseits kann nur so später aufkommenden Zweifeln, Fragen und unsinnigen Mutmassungen zuvorgekommen werden.

Besser ist es auch, die Praxisassistentin oder den Tierarzt vorher über die Euthanasie zu informieren und sich im voraus zu erkundigen, was mit dem Tier nach dem Einschläfern passiert. Die meisten Kleintierärzte arbeiten mit den Betreibern von Kleintierkrematorien zusammen, die noch am selben Tag den Tierkörper in der Praxis abholen und ihn, den individuellen Wünschen der Besitzer entsprechend, einer Einzel- oder Gruppeneinäscherung zuführen.

Schnelles und schmerzloses Hinübergleiten

Um die Tiere möglichst schnell, vor allem aber stress- und schmerzfrei einzuschläfern, werden hochkonzentrierte Narkosemittel direkt in eine gut zugängliche Körpervene oder manchmal auch in die Bauchhöhle gespritzt. Im allgemeinen handelt es sich um äusserst schnell wirkende, stark überdosiert verabreichte Schlaf- oder Epileptikummittel. Ein schlafähnlicher Zustand lässt sich auch durch das Spritzen kleiner Narkosemitteldosen unter die Haut oder in die Muskulatur herbeiführen. Tiere, die sich aufregen, panisch reagieren oder sich schlecht bis gar nicht anfassen lassen, können bereits zu Hause mit Beruhigungstabletten im Lieblingsfutter ruhiggestellt werden. Viele Tierbesitzer sind erstaunt, wie schnell, reaktionslos und gelöst die meisten Tiere in ihren Armen sterben.

Schmerz und Trauer gehören ebenso zum Abschiednehmen von einem geliebten Tier wie der Trost und die Genugtuung, diesem weitere, unnötige Leiden erspart und ihm einen sanften Tod ermöglicht zu haben.

• med.vet. C.S.